

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. Eugen Korschelt in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Bibliographia zoologica

bearbeitet von Dr. H. H. Field (Concilium bibliographicum) in Zürich.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXXI. Band.

5. März 1907.

Nr. 9/10.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Dahl, Ein Reformvorschlag, die Anwendung systematischer Namen betreffend. S. 265.
2. Boettger, *Petricola pholadiformis* Lam. im deutschen Wattenmeer. S. 268.
3. Hartmann, Freßlust einer Riesenschlange. S. 270.
4. Thor, *Lebertia*-Studien XVI—XVII. (Mit 5 Figuren.) S. 272.
5. Birula, Neue Solifugen. (Mit 4 Fig.) S. 280.
6. Schellack, Entwicklung und Fortpflanzung von *Echinomera hispida* (A. Schn.). S. 283.
7. Kofoid, The Structure and Systematic Position of *Polykrikos* Bütsch. (With 1 fig.) S. 291.
8. Sokolowsky, Experimente mit Riesenschlangen zur Feststellung ihres Nahrungsquantums. (Mit 1 Figur.) S. 293.

9. Haswell, Parasitic Euglenae. S. 296.
10. Walter, Neue schweizerische Wassermilben. (Mit 1 Figur.) S. 298.
11. Dahl, Provisorische Artnamen in der Zoologie. S. 302.
12. Largaioli, *Gleuodinium pulvisculus* (Ehr.) Stein. var. *oculatum* mihi und *Atax intermedius* Koen. var. *lavrovianus* mihi. S. 306.
13. Awerinzew, Über die Süßwasserprotozoen der Insel Waigatsch. (Mit 5 Figuren.) S. 306.
14. Ludwig, Diagnosen neuer Tiefsee-Seesterne aus der Familie der Porcellanasteriden. S. 312.
15. Brehm, Über das Vorkommen von *Diatomus tetricus* Wierz. in den Ostalpen und über *Diatomus kupalwieseri* nov. sp. (Mit 2 Fig.) S. 319.

Literatur S. 113—125.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Ein Reformvorschlag, die Anwendung systematischer Namen betreffend.

Von Prof. Dr. Friedr. Dahl in Berlin.

eingeg. 6. November 1906.

Wohl mancher Spezialist ist neuerdings, wie ich, in der unangenehmen Lage gewesen, den zulässigen Namen eines unsrer gemeinsten Tiere nicht angeben zu können. — Nachdem die internationalen Nomenclaturregeln allgemein Eingang gefunden haben, erfordert die Feststellung der nach diesen Regeln zulässigen Namen ausgedehnte historische Forschungen, und diese mühevollen Forschungen sind bis jetzt auf den wenigsten Gebieten ausgeführt worden. — Man muß sich also bis zur endgültigen Entscheidung, welcher Name in einem gegebenen Falle zu verwenden ist, mit einem provisorischen Namen auszuhelfen suchen. Es geht das auch recht gut, wenn man darauf verzichtet, den Namen des ursprünglichen Autors hinter den Artnamen zu stellen und statt dessen eine sichere Literaturstelle in stark abgekürzter Form dem Namen anfügt. — Ich möchte mir den Vorschlag erlauben, daß für diesen Zweck die eckige Klammer verwendet werde. Man kann dann

unter Umständen mit dem abgekürzten Namen eines zuverlässigen Monographen auskommen. Eine Verwechslung mit dem Namen des ursprünglichen Autors ist nicht möglich, weil die eckige Klammer bisher bei der Benennung der Tiere noch keine Verwendung findet, sondern nur die runde Klammer (vgl. Art. 23 der internationalen Regeln).

Ich möchte aber mit meinem Vorschlage noch weiter gehen. Ich möchte dringend empfehlen, mit dem alten, sinnlosen Zopf, den Namen des ursprünglichen Autors dem Artnamen anzufügen, ganz zu brechen und statt des Namens vom ursprünglichen Autor, den man ja in systematischen Werken jederzeit aus der Synonymie ersehen kann, falls überhaupt eine Anfügung erforderlich ist, immer eine sichere Literaturstelle in der genannten abgekürzten Form, d. h. in eckiger Klammer, zu wählen. Gegen die internationalen Regeln verstößt das nicht; denn es heißt in Art. 22 derselben: »Ist es erwünscht, einem Tiernamen den Namen des Autors anzufügen.« Nötig ist die Anfügung des Namens nach diesen Worten also keineswegs, obgleich dies von Laien und selbst von einigen Zoologen immer noch angenommen wird. Daß anderseits der Name irgendeines neueren zuverlässigen Autors in eckiger Klammer angefügt wird, widerspricht den internationalen Regeln in keiner Weise. Jeder Leser aber hat von einem solchen Zusatz wirklich Nutzen, während das Anfügen des ursprünglichen Autors oft geradezu ein Unsinn ist: — In sehr vielen Fällen ist es nämlich keineswegs sicher, ob der ursprüngliche Autor wirklich diejenige Art vor sich hatte, die wir jetzt allgemein mit einem bestimmten Namen benennen. Oft war der ursprüngliche Name ein Sammelbegriff für mehrere nahe miteinander verwandte Arten, und erst im Laufe der Zeit ist bei der Aufteilung der ursprünglichen Art der Name einer bestimmten Art fest zuerteilt (vgl. Art. 29 und 31 der internationalen Regeln). So weiß man z. B. keineswegs sicher, ob Linné unsre jetzige *Dictyna arundinacea* wirklich vor sich hatte. Man schließt das eigentlich nur aus dem Fundort. Die neueren Autoren aber sind in der Benennung dieser Art vollkommen einig, und deshalb könnte hier außer der gänzlich sinn- und wertlosen Anfügung des »L.« auch die Anfügung einer Literaturstelle fortbleiben. Ist man bei Verwendung des Namens nicht ganz sicher, ob alle Autoren in der Benennung einig sind, so kann man jederzeit in eckiger Klammer auf dasjenige Buch verweisen, nach dem man bestimmt hat, also etwa *Dictyna arundinacea* [Chyz. u. Kulcz.] oder [Chyzer u. Kulczynski, Aran. Hungariae] setzen.

Gerade die Erfahrungen der neuesten Zeit mahnen sehr dringlich zu dieser Reform. Die internationalen Nomenclatureregeln verlangen nämlich, daß jede Arbeit, mag sie auch noch so schlecht sein, berücksichtigt werde. Sie verlangen vom ersten Autor einer Art nicht, daß er die neue Art ausreichend beschreibt, sondern nur, daß er dem Namen

eine »indication«, eine »définition« oder eine »description« anfügt (vgl. Art. 25 des in zweifelhaften Fällen gültigen französischen Textes). Dieser Forderung genügen selbst die schlechtesten Beschreibungen, und das machen sich die Dilettanten heutigen Tages zunutze. Früher mußte sich jeder bemühen, gute Beschreibungen zu liefern, weil er sonst fürchten mußte, daß seine Arbeit ignoriert werde. Heute weiß der Dilettant, daß seine Arbeit auf alle Fälle berücksichtigt werden muß. Die Beschreibungen werden deshalb von Tag zu Tag mangelhafter. Jeder bemüht sich nur, möglichst viele Formen zu beschreiben. Unter den vielen werden dann wahrscheinlich einige Bestand haben, und diesen wenigen, die zufällig gute Arten sind, wird dann der Name des mangelhaften Autors angefügt. Es ist eine förmliche Hetzjagd in Neubeschreibungen. Der wirklich wissenschaftliche Systematiker, der es für seine Aufgabe hält, in dem Wust von überflüssigen Namen Ordnung zu schaffen, steht diesem Treiben völlig machtlos gegenüber. Obgleich er der eigentliche Begründer des Namens ist, gilt er in den Augen der Laien als der weniger tüchtige, weil sein Name verhältnismäßig selten als Autorname vorkommt. Es würde das anders werden, sobald die — wie jeder zugeben muß — sinnlose Anfügung des ursprünglichen Autornamens unterbleibt und statt dessen in eckiger Klammer auf eine Monographie verwiesen wird. Es würde dann dem unangenehmen Einfluß der internationalen Regeln von anderer Seite ein Damm entgegengesetzt sein und die tüchtigen Forscher kämen wieder zu ihrem Rechte. Die eigentlichen Forscher würden sich wieder als wissenschaftliche Systematiker von den Dilettanten oder Artbeschreibern unterscheiden. Für wirklich tüchtige Kräfte ist dann auch die Gefahr geringer, durch den Strom mit fortgerissen zu werden und von der viel wichtigeren ordnenden Tätigkeit sich ablenken zu lassen. Zu einzelnen Artbeschreibungen wird er sich nur dann herbeilassen, wenn es sich um eine systematisch wichtige, oder um eine biologisch oder anatomisch näher erforschte oder zu erforschende Form handelt.

In einer schwierigen Lage befinden sich allerdings, das läßt sich nicht leugnen, die Verwalter eines wissenschaftlichen Museums oder einer Abteilung desselben. Die Sammler sind nämlich häufig zu einer Schenkung nur dann bereit, wenn ihr Material sofort zusammenhängend bearbeitet wird. Es liegt ihnen, wie ich oft aus einem Gespräch mit Sammlern entnehmen konnte, weniger daran, daß der Wissenschaft genützt werde, als daran, daß ihr Name bei möglichst vielen Namentgebungen zur Verwendung komme. — In derartigen Fällen kann man nichts andres tun, als das Material an einen Dilettanten zu überweisen. Freilich wäre noch zu erwägen, ob an größeren Museen nicht einige Artbeschreiber angestellt werden. Dann könnte, ohne daß die wissen-

schaftlichen Kräfte von ihrer Tätigkeit abgehalten werden, dem Ehrgeiz der Sammler und einflußreichen Gönner Genüge geschehen. Dilettanten zur Beschreibung neuer Arten wären zweifellos für ein geringes Honorar zu haben, und dieselben würden der Wissenschaft weniger schaden, wenn sie sich an einem großen Museum befänden, da die Sammlung dann gewissermaßen zu einer ausgedehnteren Vergleichung mit bekannten Formen herausfordert. — Gewöhnlich pflegen Dilettanten ja alle Formen, welche von dem vorliegenden Fundort noch nicht bekannt sind, ohne weiteres als neu zu beschreiben. — Da die Typen, welche der Beschreibung der neuen Arten zugrunde liegen, in dem Museum sorgfältig aufbewahrt werden, können die überflüssigen Namen bei der nächsten Monographie wieder eingezogen werden. Ihren Zweck haben diese Namen dann ja erfüllt.

2. *Petricola pholadiformis* Lam. im deutschen Wattenmeer.

Von Caesar Boettger, Frankfurt a. M.

eingeg. 9. November 1906.

Im Juli dieses Jahres (1906) beutete ich die nordfriesischen Inseln auf Schnecken und Muscheln aus. Außer der bekannten, oft beschriebenen Fauna fand ich eine Muschel, die ich mit dem besten Willen nicht unter den beschriebenen deutschen Arten unterbringen konnte. In Frankfurt a. M. bestimmte sie mir mein Onkel, Herr Prof. Dr. O. Boettger, als *Petricola pholadiformis* Lam. Dieses Tier ist rein amerikanisch. Sein Autor, Lamarck, gibt in seinem Werke »Histoire Naturelle des Animaux sans Vertèbres, Tome Sixième« folgende Beschreibung von dem Tiere:

»*Petricole pholadiforme. Petricola pholadiformis* Lam. *P. testa transversim elongata; latere postico brevissimo, sulcis longitudinalibus lamelloso-dentatis utrinque radiato; antico subglabro.*

Habite . . . Coquille très rare, non fossile, provenant du cabinet de madame de Baudeville, et ayant, à l'extérieur, l'aspect d'une pholade. Deux dents cardinales à chaque valve. Côté antérieur un peu bâillant. Largeur, 46 millimètres.«

Der erste, der das Tier abgebildet hat, ist Sowerby. Er schreibt dazu folgendes (in seinem Werke »Thesaurus Conchyliorum, or Monographs of Genera of Stells, Vol. II«):

Petricola pholadiformis Lam.

Pet. testa oblonga candida cylindracea, antice brevissima, costis validis subquadratis, crebre serratis, distantibus radiata, postice attenuata, costis obliquis parvis, distantibus, versus extremitatem subobsoletis

Oblong, cylindrical, very like a Pholas, with very thick, distinct,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Dahl Karl Friedrich Theodor

Artikel/Article: [Ein Reformvorschlag, die Anwendung systematischer Namen betreffend. 265-268](#)